

Liebe Baumpatinnen und Baumpaten,

ein kleiner Brief zum Advent! Anlass sollte eigentlich die genauere Ankündigung unseres gemeinsamen „Schafftages“ sein und jetzt ist es eben die Absage – oder besser: Verschiebung. Es tut mir leid und ich finde es so schade, Euch (oder einige von Euch) am Samstag den 18. Dezember nicht begrüßen zu können, aber im Angesicht der Pandemiesituation halten wir es einfach nicht für richtig, in größeren Gruppen zusammen zu kommen. Nun wäre es ja vor allem eine „Draußen-Aktion“! Das stimmt zwar, aber ein zentrales Anliegen war ja auch die Idee, uns an diesem Tag auch etwas über die Entwicklung der Landwirtschaft, unsere Einkaufs- und Ernährungsgewohnheiten und über mögliche Antworten in diesen Bereichen für die Bewältigung der Klima- und Artenkrise auszutauschen. Und das geht einfach nicht. Nun bin ich heute früh eine Runde über die Obstgärten getigert um nochmals zusammen zu tragen, welche Arbeiten eigentlich anstehen und getan werden sollten und will Euch die wenigstens noch kurz vorstellen.



Zunächst ein Blick von weitem auf die überpuderte und besonnte Wiese.

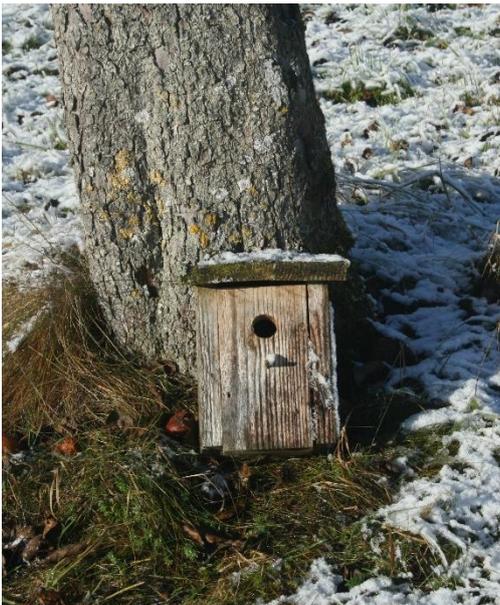
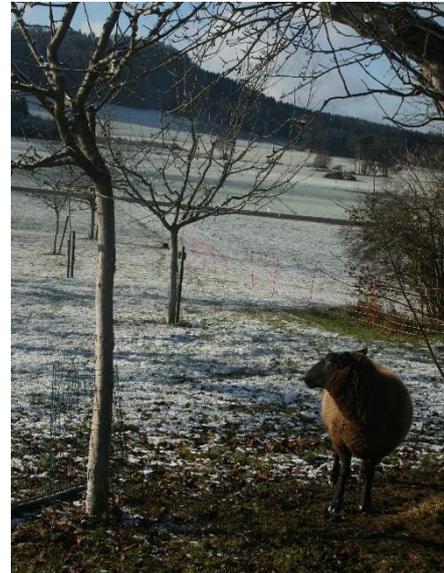


Dann die Hecken entlang der Wiesen, die an den Rändern ganz notwendig zurückgenommen werden müssen, damit sie nicht mit der Zeit die Bearbeitung immer mehr einschränken.



Die Baumpatenschilder, die für einige von Euch neu gemacht und bei den jeweiligen Bäumen befestigt werden müssen, sowie der Kalkanstrich an den jungen Stämmen. Ein solcher Kalkanstrich wirkt krankheitshemmend und sorgt dafür, dass keine Krankheitserreger (Pilze, Milben, Bohrkäfer) in die überall vorhandenen kleinen Verletzungen des Stammes eindringen können. Außerdem verhindert die weiße Farbe, dass sich der Stamm an sonnigen Wintertagen aufwärmt und der Wurzel meldet, dass sie jetzt mal Flüssigkeit in den Baum schicken soll. Diese aufsteigenden Säfte werden insbesondere an klaren und sonnigen Wintertagen dann von der Nacht und ihrer Kälte überrascht, frieren ein und sorgen durch dieses Einfrieren für das Sprengen und Aufreißen der Stämme.

Das Einhauen von neuen Pfosten bei vielen der jüngeren Bäume. Nach nun 6-8 Jahren sind die Pflanzpfosten abgemorscht, die Bäume brauchen sie aber immer noch, um an der windausgesetzten Fläche nicht zu sehr gerüttelt und verbogen zu werden. Das führt insbesondere bei jüngeren Bäumen dazu, dass sich bei sehr starkem Windangriff die Bewegung des Baumes bis in die Wurzeln fortsetzt und viele der feinen Haarwurzeln, welche die Pflanze ernähren, abgerissen werden. Schwache Bäume sind die Folge.



Und schließlich das Säubern und Ersetzen der Nistkästen. Viele von denen sind mittlerweile 15 Jahre alt und fallen einfach von den Bäumen.

Ihr seht, das ist gar nicht wenig und ob uns gemeinsam ein Tag gereicht hätte, das alles zu bewerkstelligen und dann auch noch zu diskutieren und zu schwatzen, ist fraglich. Wir probieren es einfach wieder, wenn im Frühjahr die Lüfte wieder etwas linder wehen und die Pandemie hoffentlich am Abklingen ist.

Bis dahin wünsche ich Euch allen eine gute Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und einen guten Anfang im Neuen Jahr 2022.

Seid begrüßt, habt's schön!

Jochen

PS.: Ihr findet diesen Brief auch auf der Internetseite www.streuobstgemeinschaft.de